

* Die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Monat September. In der vorgestrigen Sitzung des städtischen Verwaltungsausschusses berichtete Oekonomie-Oberinspektor Julius v. Tölq über die landwirtschaftlichen Verhältnisse Bozsons und Umgebung folgendes: Die landwirtschaftliche Lage hat sich infolge der außerordentlichen Trockenheit auch im Monat September nicht geändert. Die Druscharbeiten konnten zwar ungestört beendet werden, mit dem Anbau der Herbstsaaten jedoch nur im Sandboden sporadisch begonnen werden.

Infolge der großen Dürre blieben zunächst die Knollengewächse in ihrer Entwicklung vollständig zurück, und zwar dermaßen, daß, namentlich, was die Frühkartoffel betrifft, man nur auf eine sehr geringe Ernte Aussicht hat, denn die Knollen sind klein und unentwickelt. Die Spirituskartoffeln zeigen jedoch trotz der abnormalen Trockenheit ziemlich frisches Kraut und von den Bitterungsverhältnissen wird es abhängen, ob der Ertrag ein entsprechender sein wird. Das Maisbrechen ist beendet, das Erntergebnis ist jedoch sehr schwach. Die Zuckerrübe ist sehr klein geblieben, ihr Zuckergehalt dürfte jedoch groß sein. Die Futterrübe ist klein, kaum entwickelt.

Die Gartenpflanzen sind schwach. Bohnen und andere Hülsenfrüchten geben sehr geringe Ernte.

Was die übrigen Futtergewächse betrifft, so ist der Klee beinahe völlig ausgetrocknet, Luzerne kämpft in den tieferen feuchteren Böden noch mit der Ungunst der Bitterung. Der dritte Schnitt brachte nur schwaches Erträgnis. Wiede ist kaum vorhanden und desgleichen ist die Ernte an Futterfukurnia sehr schwach. Auch auf Krummet ist geringe Aussicht nur auf den tiefer gelegenen Wiesen ist eine schwache Ernte zu erwarten. Die Weideplätze sind beinahe völlig ausgebrannt und bieten dem Vieh kaum etwas Nahrung. Infolge der schwachen Futterernte stehen die Oekonomen bei Einbruch des Winters vor schweren Sorgen, namentlich wenn ihnen nicht durch Zuweisung von Kraftfutter einigermaßen geholfen wird. Die Oekonomen werden wahrscheinlich ihre überschüssigen schwächeren Tiere, welche voraussichtlich nicht überwintern werden können, veräußern. Der Gesundheitszustand des Viehbestandes ist übrigens, abgesehen von der am Stadtgebiet sporadisch aufgetretenen Schweinepest, ziemlich günstig.